

Komödie um die Frage der Schuld

In Eislingen entwickelt sich ein munterer Komödienstadel über die verkorkste Bewerbung um Gemeinschaftsschulen. Zwischen den Beteiligten werden rege Schuldzuweisungen ausgetauscht.

DANIEL GRUPP

Eislingen. „Ich war's nicht, er war's" – „Nein, ich kann nichts dafür, er ist schuldig." – „Nicht ich, du hast es verbockt." Was sich wie ein Streit auf dem Pausenhof einer Schule anhört, könnte genauso gut die zerrütteten Beziehungskisten innerhalb der Eislinger Stadtpolitiker widerspiegeln. Der Streit um die Gemeinschaftsschule zeigt vorhandene Konfliktlinien mit ungeohnter Deutlichkeit. Ein Komödienstadel ums Thema Schuld: Wer hat was wann verbockt?

In den Hauptrollen sehen wir Klaus Heininger als Oberbürgermeister, Herbert Fitterling als Bürgermeister und ersten Sündenbock sowie Peter Ritz als Vorsitzenden der SPD-Fraktion und Gegenspieler des OB. In Nebenrollen sorgen Eckehard Wöller und Manfred Strohm als Fraktionschefs von Freien Wählern und CDU sowie Gerd Fischer als Rektor der Realschule für die dramatische Zuspitzung der Handlung. Als Komparsen treten Vertreter des Kultusministeriums, des RP, des Schulamts und der Schulen auf.

Die erste Akt befasst sich mit dem verbockten Antrag der Werkrealschulen auf eine Gemeinschaftsschule. OB Heininger streicht unentschlossen durchs Rathaus, wäscht seine Hände in Unschuld und versucht, da er keine Win-Win-Situation erreichen kann, zumindest nicht als Verlierer dazustehen: „Ich war nicht informiert." Währenddessen produziert Fitterling in seiner Amtsstube meterweise Aktennotizen, die belegen sollen, dass er von der drohenden Ablehnung einer Schule nichts ahnen konnte, sowieso nie etwas gewusst und den OB ohnehin immer über alles informiert hat.

Der Akt erreicht seinen dramatischen Höhepunkt am Vortag von

Silvester. In der Sondersitzung des Gemeinderats rechnen Wöller und Strohm mit Fitterling ab und werfen ihm Geheimdiplomatie zu Lasten der Realschule vor. Als Fraktionschef der Grünen ermahnt Holger Haas seine Kollegen vergeblich zur Mäßigung. Man solle doch an die Zukunft denken. Im allgemeinen Getümmel fällt der Vorhang.

Der zweite Akt spielt in der Zeit vor der zweiten Sondersitzung. Peter Ritz hat beim RP gepetzt. Der Gemeinderat habe mit seiner Sondersitzung gegen die Gemeindeordnung verstoßen. Das RP fordert von der Stadt eine Stellungnahme. OB Heininger ist empört und wundert sich, schließlich hat Ritz am Beschluss mitgewirkt und hat gebil-

ligt, die Presse zur nicht-öffentlichen Sitzung einzuladen. „Alle Fraktionsvorsitzenden, auch Peter Ritz, haben dieser Vorgehensweise zugestimmt", sagt der OB vom Bühnenrand direkt ins Publikum.

Ritz kontert, ebenfalls direkt ins Plenum, voller Dramatik: „Der OB vermittelt einen falschen Eindruck von den Vorgängen. Als juristischer Laie war mir nicht bekannt, dass die Einladung der Presse zu einer nicht öffentlichen Gemeinderatssitzung eine rechtswidrige Handlung ist. Ich bin jedoch davon ausgegangen, dass der Oberbürgermeister einer Großen Kreisstadt die Grundzüge der Gemeindeordnung kennt." Der Stadtrat, der seit 1980 im Eislinger Gremium sitzt, erklärt, er sei erst informiert worden, als die Presse zur Sondersitzung schon eingeladen war. Der Vorhang fällt, Fortsetzung im dritten Akt in der Sondersitzung am 30. Januar.

Epilog: Peter Ritz sitzt im Sitzungssaal träumt unter dezenten Harfenklängen von der guten, alten Zeit, als er zusammen mit Bürgermeister Günther Frank und dem Beigeordneten Horst Steiner im stillen Kämmerlein voller Harmonie die Geschichte der Stadt steuerte. Plötzlich erwacht er: Ihm fällt wie Schuppen von den Augen, dass er und einige weitere Altvorderen des Gemeinderats es im Mai den inzwischen pensionierten früheren Rathauschefs Frank und Steiner gleich tun könnten. Schließlich zwingt sie niemand, erneut für den Gemeinderat zu kandidieren.



Muntere Schuldzuweisungen in Eislingen: Ein Komödienstadel mit (v. li.) OB Klaus Heininger, Peter Ritz und Bürgermeister Herbert Fitterling. Montage: Grupp